



Wien, 18. September 2013

Liebe MitarbeiterInnen in der Arbeitsgruppe Caritas!

Der diözesane Entwicklungsprozess Apg 2.1 schreitet voran und es ist an der Zeit, die MitarbeiterInnen in den Pfarren, der kategorialen Seelsorge und die Mitglieder der Ordensgemeinschaften in den Prozess einzubeziehen.

Das vorliegende Fragenraster soll anregen, über die konkrete Situation in den Pfarren ins Gespräch zu kommen. Der Raster erhebt nicht den Anspruch, alle Bereiche abzudecken und vollständig zu sein. Einige Fragestellungen werden Recherchen in den Pfarren notwendig machen. In vielen Pfarren und Dekanaten ergeben sich weitere Fragestellungen, andere treffen auf die Situation nicht zu.

Ziele der Gespräche in den Arbeitsgruppen sind:

- Sich ehrlich mit der Situation der eigenen Pfarre auseinander zu setzen und die Stärken und Schwächen der Pfarre zu benennen.
- Im Gespräch die Situation und die Herausforderungen der anderen Pfarren des Dekanats kennen zu lernen.
- MitarbeiterInnen aus anderen Pfarren kennen zu lernen und in Beziehung zu ihnen zu treten.
- Sich auszutauschen über die Fragen: „Warum tun wir, was wir tun?“ „Was trägt uns in unserer Arbeit?“ und „Wie wesentlich sind einzelne Bereiche für unseren Glauben?“
- Ideen und Anregungen zu erhalten, aber auch gleichzeitig Möglichkeiten der Kooperation zu überlegen.

Es geht nicht darum, eine „Leistungsschau“ der Pfarren zu veranstalten oder die Situation schön zu reden. Ebenso ist es nicht das Ziel, dass die Pfarren/Dekanate einen detaillierten Bericht an die Erzdiözese abliefern. Natürlich sind wir für Verbesserungsvorschläge dankbar.

Es geht um das Dekanat, die kirchlichen Einrichtungen im Dekanat und die einzelnen Pfarren.

Die Arbeitsgruppen sind kein Selbstzweck; langfristiges Ziel ist es zu Einheiten zu kommen, die in den diözesanen Leitlinien für den Entwicklungsprozess beschrieben sind.

Die Arbeitsgruppen leisten dafür sehr wichtige Vorarbeiten. Nur durch eine intensive, fundierte und breit angelegte Beteiligung der MitarbeiterInnen vor Ort kann der Entwicklungsprozess gelingen.

Das vorliegende Themenraster ist weder vollständig noch zwingend zu bearbeiten. Es soll aber als Hilfestellung und Gedankenstütze für die Arbeit dienen.

Verschiedene Themen können auch in anderen Arbeitsgruppen bearbeitet werden, da die Zuordnung nicht immer eindeutig ist. Für einzelne Themen stehen Materialien beim Koordinierungsteam des Dekanats bereit.

Wir hoffen auf fruchtbare Gespräche und Begegnungen die von dem Geist getragen sind, der uns eint.

Ihr
Projektteam des Vikariats Wien-Stadt

P.S.: Die Raster wurden von verschiedenen Personen zusammengestellt und ergänzt. Sie folgen daher nicht einem einheitlichen Duktus in der Fragestellung.



Caritas

Siehe auch Antworten aus der Caritasbefragung 2010 (Netz der Nächstenliebe)

Caritas und Spiritualität (Grundlegendes)

Was heißt überhaupt Caritas für die Pfarre/ für uns/ für mich? Was bedeutet Nächstenliebe für die Pfarre/ für uns/ für mich?

Warum bedingen Gottesdienst und Liebesdienst einander?

Welche Stellen aus der Bibel/ welche Evangelien geben mir/ uns besonders Kraft für die Caritasarbeit?

Warum ist das caritative Engagement unverzichtbar und vor allem nicht delegierbar?

Wird Caritas als Grunddienst neben Liturgie und Verkündigung gleichwertig wahrgenommen? (Welchen Stellenwert hat Caritas in der Pfarre?)

Wie kann ein Fernstehender der Pfarre spüren/ wahrnehmen, dass der Dienst am Nächsten (Caritas) ein Grundvollzug des Glaubens ist?

Nöte im Pfarrgebiet/ gesellschaftliche Ungerechtigkeiten

Welche Nöte und Sorgen nehmen Sie in Ihrem Pfarrgebiet wahr?

Mit welchen Problemen und Sorgen wenden sich Menschen an die Pfarre?

Gibt es soziale Brennpunkte im Pfarrgebiet?

Wissen Sie wie es um Ihre Gemeindemitglieder steht?

Welche gesellschaftlichen Themen finden in Ihrer Pfarre Anklang?

Wird die soziale Verantwortung über die pfarrlichen Grenzen hinaus wahrgenommen?

Pfarrcaritas

Seit wann gibt es eine eigene Pfarrcaritas?

Gibt es einen PGR-Ausschuss für Caritas?

Wie oft trifft er sich?

Mit welchen Bereichen befasst er sich?

In welchen Notsituationen kann konkret geholfen werden?

Wie viele Personen sind in der Caritasarbeit aktiv?

Wie viele Stunden im Monat werden im Bereich Caritas von MitarbeiterInnen ehrenamtlich geleistet?

Besuchsdienste

Gibt es Besuchsdienste?

Bei den Menschen zu Hause?

bei Menschen in Kranken- und Pflegeeinrichtungen?

Sprechstunden

Gibt es eine Caritassprechstunde?

Sind den MitarbeiterInnen Einrichtungen und Dienststellen der diözesanen Caritas und deren Hilfsangebote bekannt (qualifizierte Weiterleitung)?

Sammlungen und Finanzen

Gibt es außer den Pflichtsammlungen weitere Sammlungen für die Caritasarbeit?

Gibt es spezielle Projekte, die von der Pfarrcaritas unterstützt werden?

Wie finanziert sich die Pfarrcaritas?



- * eigenes Budget?
- * aus dem laufenden Pfarrbudget?
- * durch Spenden?
- * durch eigene Aktionen?

Caritas und Gemeinde

Ist Caritasarbeit regelmäßiges Thema im Pfarrgemeinderat?

Wird die Caritas zum Thema in den Sonntagsgottesdiensten gemacht?

- * bei welchen Anlässen?

Ist den Gläubigen bewusst, dass Caritas ein Grundvollzug des Glaubens ist?

Wird Caritas zum Thema in den Pfarrmedien gemacht?

Werden die Angebote der diözesanen Caritas angenommen?

Le+O

Gibt es eine Beteiligung am Projekt Le+O?

- * wird in der Pfarre durchgeführt
- * durch Mitarbeit in einer anderen Pfarre
- * durch Geld- oder Sachspenden für das Projekt

Kontakte zu anderen Einrichtungen und Institutionen

Welche weiteren caritativen kirchlichen Einrichtungen gibt es auf den Pfarr- bzw. Dekanatsgebiet?

- * Welches sind ihre Schwerpunkte?
- * Gibt es Beziehungen (Zusammenarbeit) zwischen der Pfarre und den Einrichtungen?

Sind die Initiativen der Caritas (z.B. Job-Start) bekannt?

Gibt es Kontakt (Zusammenarbeit) mit staatlichen Stellen der Fürsorge?

Ist die Caritas in Bezirksforen und Agendagruppen vertreten?

Hilfen durch EDW/ PfarrCaritas

Welche Hilfen werden von der ED Wien/ PfarrCaritas in Anspruch genommen?

In welchen Bereichen wäre eine Hilfestellung der ED Wien/ PfarrCaritas wünschenswert?



Ideen für die Arbeitsgruppen | Caritas

„In der Zeit bis 2015 geht es darum, miteinander einen Weg der Vertiefung des gemeinsamen Glaubens und der Vergewisserung unserer Sendung als Kirche zu gehen, die Verhältnisse in den Dekanaten besser kennen zu lernen, zu analysieren, einander auf vielfältige Weise zu begegnen.“
(aus dem Vikariatsauftrag)

Ziel der Arbeitsgruppen: Ausgehend von einer Analyse der Situation neue Impulse für die Zukunft entwickeln.

Geistlicher Weg

„Alle Arbeitsgruppen mögen auch einen geistlichen Weg miteinander gehen, so dass die Mitarbeit alle auch im Glauben wachsen lässt.“ (aus dem Vikariatsauftrag)

Hinweise für den Ablauf eines Bibelgesprächs am Beginn der Treffen und Textvorschläge (siehe auch: gelebte caritas & lebendige liturgie von Kristina M. Sengschmied):

- Den Raum so gestalten, dass alle um einen Tisch oder im Kreis sitzen können, in der Mitte die Bibel und eine Kerze – beides erinnert an die Gegenwart des auferstandenen Herrn.
- Den Austausch mit einem vertrauten Lied beginnen (z.B. „Ubi caritas et amor, Deus ibi est“).
- Ein kurzes Gebet wird von der/m Leiter/in gesprochen und um den Heiligen Gottes für dieses Treffen herabgerufen.
- Die Bibelstelle wird von einer Person laut und langsam vorgelesen.
- Einige Minuten der Stille folgen, um den Text auf sich wirken zu lassen. Ein Wort oder ein Vers kann laut ausgesprochen werden, der besonders angesprochen hat.
- Die Bibelstelle wird von einer weiteren Person laut und langsam nochmals vorgelesen.
- Ein Austausch folgt: Dabei geht es darum zu erzählen, was mich persönlich an diesem Text angesprochen, fasziniert oder auch irritiert hat. Wichtig ist es an dieser Stelle, nicht in eine Diskussion zu geraten, sondern Möglichkeit zu geben, dass möglichst viele von ihren persönlichen Eindrücken und Erfahrungen erzählen können.
- Von der/m Leiter/in wird darauf geachtet, dass alle zu Wort kommen können, die etwas sagen wollen und leitet anschließend zu einer Phase des Gebets ein: Wofür möchte ich auf dem Hintergrund dieser Stelle Gott danken/ ihn bitten? Welchen Impuls nehme ich aus diesem Text mit für den ich besonders auch um Gottes Beistand bitten möchte?
- Mit einem gemeinsamen Vaterunser und einem Lied kann der Austausch abgeschlossen werden.

Mt 25,34-40 „Gerichtsrede“

³⁴Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. ³⁵Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ³⁶ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. ³⁷Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? ³⁸Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? ³⁹Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir



gekommen? ⁴⁰Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Lk 10,29-37 „Barmherziger Samariter“

²⁹Der Gesetzeslehrer (...) sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? ³⁰Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. ³¹Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. ³²Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. ³³Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ³⁴ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. ³⁵Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. ³⁶Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? ³⁷Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Joh 13,1.4-5.12-17 „Fußwaschung“

¹Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung. ⁴[Jesus] stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. ⁵Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. ¹²Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? ¹³Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. ¹⁴Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. ¹⁵Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. ¹⁶Amen, amen, ich sage euch: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. ¹⁷Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt.

Apg 6,1-7 „Dienst an den Tischen“

¹In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. ²Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. ³Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. ⁴Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. ⁵Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde, und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia. ⁶Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese beteten und legten ihnen die Hände auf. ⁷Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

1 Joh 4,16b-21 „Gott ist Liebe“

^{16b}Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. ¹⁷Darin ist unter uns die Liebe vollendet, dass wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben. Denn wie er, so sind auch wir in dieser Welt. ¹⁸Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe(,) und wer sich fürchtet, dessen Liebe ist nicht vollendet. ¹⁹Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. ²⁰Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. ²¹Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.



1. Schritt | Was bedeuten *mission first* und *Jüngerschaft* für uns?

Aufgabe: Die beiden Texte gemeinsam lesen und sich über Text und Impulsfrage austauschen

Impulstexte: Mission first ruft in uns die Frage nach unserer Sendung und unserem Auftrag als Kirche wach:

„Uns geht es darum, dass wir gemeinsam neu und frisch dem Herrn selber die Frage stellen: Was willst Du, das wir tun sollen? Deine Kirche ist ja kein Selbstzweck! (...) Ich frage mich selbstkritisch: Träume ich nicht insgeheim von der Gestalt der Kirche, die ich in meinen jungen Jahren erlebt habe? (...) Ich bin gewiss: Christus will seine Kirche in Dienst nehmen als Zeichen und Werkzeug der Vereinigung mit Gott und der Erlösung der Menschen (vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Lumen Gentium 1).“ (aus dem Hirtenbrief 2011)

- Was ist für mich die Sendung und der Auftrag der Kirche?

Jüngerschaft ruft in uns die Frage, wo wir in unserer Kirche Glauben lernen wach:

„Der Glaube ist ein Geschenk, in das wir immer tiefer hineinwachsen. Die kirchliche „Urform“ dafür ist das Katechumenat – der Weg eines Taufkandidaten, einer Taufkandidatin. Wir lernen den Glauben – unser Leben lang. Wir haben in der Diözese vielfältige alte und neue Erfahrungen mit solchen Lernvorgängen des Glaubens. (...) Es lohnt sich, persönlich, wie in allen Gruppen und Runden immer wieder bewusst auf dieses Lernen im Glauben zu achten. Kirchliche Orte sollten Schulen der Jüngerschaft sein, kirchliche Gemeinschaften sind Lebensschulen Jesu.“ (aus dem Hirtenbrief 2011)

- Welche Lernorte des Glaubens habe ich?

2. Schritt | Wo wird heute *mission first* und *Jüngerschaft* gelebt?

„Wichtig ist, dass die Arbeitsgruppen auch zusammentragen, wo schon bisher ‚mission first‘ und ‚Jüngerschulung‘ stattgefunden haben.“ (aus dem Vikariatsauftrag)

Aufgabe: Die Tätigkeiten der Pfarre aus dem Bereich der Arbeitsgruppe im Brainstorming sammeln oder den Themenraster zu Hand nehmen. Dann sich gemeinsam über die einzelnen Tätigkeiten anhand der Impulsfragen austauschen.

Impulsfragen: Warum tun wir, was wir tun? Wie leben wir Jüngerschulung? Was trägt uns in unserer Arbeit? Wie wesentlich sind einzelne Bereiche für unseren Glauben?

3. Schritt | Was sind die Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen?

Aufgabe: Die Zielgruppen in der Gemeinde und auf dem Pfarrgebiet erarbeiten. Dann gemeinsam reflektieren, welche Bedürfnisse oder Erwartungen die Zielgruppen im Blick auf die Verkündigung haben. Zum Abschluss ein gemeinsames Bild des Dekanats skizzieren.

Impulsfragen: Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben die unterschiedlichen Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Senioren, ...) in der Gemeinde? Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben die unterschiedlichen Zielgruppen, die einen losen Kontakt mit der Pfarre pflegen? Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben die Menschen – Mitglieder oder nicht -, die auf dem Pfarrgebiet leben, aber keinen Kontakt zur Kirche haben?



4. Schritt | Was sind unsere Stärken und Schwächen?

„Aus der Erhebung der Stärken und Schwächen in den verschiedenen Bereichen können bereits Aktivitäten für eine überpfarrliche, über die Dekanatsgrenzen, regionale (mehrere Dekanate) Zusammenarbeit entstehen.“ (aus dem Vikariatsauftrag)

Aufgabe: Die Stärken und Schwächen gemeinsam erkennen und benennen. Gemeinsam nachdenken, welche Kriterien den Überlegungen zugrunde liegen. Dann die Stärken und Schwächen erarbeiten, wenn andere Kriterien herangezogen werden.

Impulsfragen: Was gelingt uns im Bereich Caritas? Was gelingt uns weniger? Warum gelingt uns etwas gut? Mit welchen Kriterien messen wir unsere Tätigkeiten? Ändert sich etwas, wenn die Sendung der Kirche und Lernorte des Glaubens Kriterien für das Gelingen unserer Tätigkeiten sind? Ändert sich etwas, wenn die Erwartungen und Bedürfnisse der Menschen Kriterien für das Gelingen unserer Tätigkeiten sind? Welche Tätigkeiten braucht es (im Hintergrund), damit andere Tätigkeiten gelingen können (Blumenschmuck, Reinigung, Administration). Wo liegen unsere Stärken und Schwächen?

5. Schritt | Was ist unser Zukunftsbild?

„Wichtig ist, dass die Arbeitsgruppen auch zusammentragen, was zukünftig zur weiteren Förderung von Glauben und Sendung im jeweiligen Themenbereich getan werden kann.“ (aus dem Vikariatsauftrag)

Aufgabe: Aus den Bedürfnissen und Erwartungen der Menschen neue konkrete Ideen für Tätigkeiten im Sinne der Sendung der Kirche und als Lernorte des Glaubens entwickeln. Und aus den genannten Stärken und Schwächen Schwerpunktsetzungen und Kooperationen zwischen den Pfarren überlegen.

Impulsfragen: Was könnten wir tun, um die Sendung der Kirche und um Lernorte des Glaubens zu fördern? Was könnten wir tun, um den Bedürfnissen und Erwartungen der Menschen zu entsprechen? Was würde Jesus machen, wenn er bei uns in der Pfarre wäre? Wen würde er aufsuchen? Was will Jesus von uns? Welche Prioritäten wollen wir angesichts beschränkter Kräfte setzen? Wofür entscheiden wir uns? Was könnten wir besser gemeinsam tun?

6. Schritt | Vorbereitung der Präsentation in der Dekanatsversammlung

Aufgabe: Eine Visualisierung und Kurzpräsentation gemäß den Vorgaben des Koordinierungsteams auf Dekanatsstufe erarbeiten.